



# Auwälder

Von Christine Jung

## Fotografieren im stadtnahen Naturgebiet

In Zeiten zunehmender Hektik in einer immer komplexer werdenden Welt steigt die Sehnsucht nach einem Ausgleich, einem Gegenpol zum städtischen Leben. Glücklicherweise kann man sich schätzen, wenn eine solche Luftveränderung quasi zu Füßen liegt. Christine Jung hat den Mannheimer Waldpark direkt vor ihrer Haustür und hier findet sie nicht nur die nötige Erholung, sondern auch allerlei fotografische Möglichkeiten mit einem beachtlichen Motivspektrum. Besonders der Blick in den Makrobereich hat es ihr angetan.

Wenn ich Leuten erzähle, dass ich aus Mannheim komme, ist es interessant zu hören, was diese mit der Stadt in Verbindung bringen. Quadratestadt, BASF und hohe Kriminalitätsrate werden am häufigsten genannt. Doch Mannheim hat für Naturliebhaber und -fotografen eine Menge zu bieten. So kann ich mich sehr glücklich schätzen, ein Stück Auwald direkt vor der Haustür zu haben: den Waldpark, ein Landschaftsschutzgebiet, mit den zugehörigen Naturschutzgebieten „Reißinsel“ und „Bei der Silberpappel“. Bei Hochwasser können hier 275 Hektar Auenlandschaft überflutet werden. Naturnahe Auenbereiche dieser Größe gibt es in der Oberrheinebene nur noch wenige.

### Geschichte der Reißinsel

Die Reißinsel ist nach dem Mannheimer Konsul Carl Reiß benannt. Dieser hat die Insel 1885 aufgekauft und der Stadt Mannheim vermacht. Bedingung war jedoch, dass sie in ihrem ursprünglichen Zustand belassen würde und für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben müsse. Mit dem Wachstum der Bevölkerung und der immer dichteren Bebauung im Laufe der Jahrzehnte wurden Naherholungsflächen immer wichtiger und der Nutzungs- und Freizeitstress für Waldpark und Reißinsel nahmen stark zu.

Der Besucherandrang wurde enorm und nicht alle hielten sich an das Wegegebot, das auf der 1950 zum Naturschutzgebiet erklärten Reißinsel gilt. Das hatte natürlich Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt.



**Oben: Aurorafalter** findet man im Frühjahr häufig am Wiesenschaukraut.  
*Canon EOS 40D | 180 mm | 1/20 sec | f/9 | ISO 200*

**Unten: Den Balkenschroter** kann man leicht mit einem Hirschkäferweibchen verwechseln.  
*Canon EOS 40D | 180 mm | 0,6 sec | f/6,3 | ISO 400*

**Links: Einer der vielen Waldwege** im Waldpark im Frühling.  
*Canon EOS 40D | 17 mm | 1/2 sec | f/13 | ISO 400*



Märzveilchen gehören zu den zahlreichen Frühblühern, die man im Waldpark finden kann.  
 Canon EOS 40D | 180 mm | 1/250 sec | f/3,5 | ISO 125



Im Frühjahr duftet es im ganzen Waldpark nach Bärlauch.  
 Canon EOS 40D | 180 mm | 1/60 sec | f/3,5 | ISO 200

Der BUND versuchte daraufhin seit Beginn der frühen Achtziger Jahre eine Schließung der Reifinsel für mehrere Jahre zu erreichen, um der Insel Zeit zur Regeneration zu geben.

1990 wurden schließlich vier von fünf Eingängen geschlossen und seit 1993 ist die Reifinsel jedes Jahr vom 1. März bis 30. Juni nicht für Besucher zugänglich. So sind beispielsweise die Vögel während der Brutsaison, in der sie besonders empfindlich auf Störungen reagieren, weitgehend sich selbst überlassen. Auch die Pflanzenwelt regeneriert sich während der Schließzeit – auf diese Weise wachsen die während des Jahres entstandenen illegalen Trampelpfade wieder zu und werden Teil der Natur. Allerdings halten sich nicht alle Besucher des Waldparks an die vorübergehende Schließung der Reifinsel. Immer wieder sehe ich zu dieser Zeit Jogger, die durch ein

Schlupfloch auf die Insel gelangen und dort ihre Runden drehen.

Obwohl Waldpark und Reifinsel eine Fläche von rund 300 Hektar einnehmen, fotografiere ich hauptsächlich in einem relativ kleinen Gebiet im mittleren bis südlichen Teil des Waldparks. Vom Franzosenweg aus, der die Hauptstraße durch den Waldpark darstellt, nach Norden nimmt das Gebiet einen immer parkähnlicheren Charakter an. Deshalb, und weil dort mehr Spaziergänger unterwegs sind, halte ich mich eher im „richtigen“ Waldgebiet direkt nördlich des Franzosenwegs auf.

### Der Frühling

Mein fotografisches Jahr beginnt im zeitigen Frühjahr, wenn die Blausterne anfangen zu blühen. Im Frühling bilden sich vor allem auf der Deichwiese ausgedehnte blaue Teppiche, die jedoch aufgrund der geringen

Größe der Blumen erst bei genauerem Hinschauen auffallen. Neben den meist blau gefärbten Blüten, die der Pflanze ihren Namen geben, kommen auch immer wieder weiß gefärbte vor. Bei den Blausternen kann man als Fotograf sehr gut Offenblende und/oder Gegenlicht als Stilmittel einsetzen und erhält so immer wieder neue, faszinierende Bilder. Nach den Blausternen geht es Schlag auf Schlag: Nahezu gleichzeitig fangen Buschwindröschen, Märzveilchen, Scharbockskraut, Hohler Lerchensporn und Hohe Schlüsselblume an zu blühen. Während Buschwindröschen, Veilchen und Scharbockskraut an vielen Stellen zu finden sind, muss man bei Lerchensporn und Schlüsselblume wissen, wo man zu suchen hat.

Während des Fotografierens hat man im Frühjahr die ganze Zeit einen lauchartigen Geruch in der Nase. Dieser kommt vom



**Wollschweber am frühen Morgen.**  
 Canon EOS 40D | 180 mm | 1/5 sec | f/6,3 | ISO 200



**Trotz einer Höhe von bis zu 45 cm kann man das Wald-Vergissmeinnicht aufgrund seiner kleinen Blüten leicht übersehen.** Canon EOS 40D | 180 mm | 1/8 sec | f/6,3 | ISO 200

Bärlauch, der definitiv häufigste Frühblüher im Waldpark. Nicht nur für Fotografen, sondern auch für die Feinschmecker ist dies eine genussvolle Zeit. Immer wieder sieht man Spaziergänger mit kleinen Körbchen umherziehen, die auf der Suche nach den frischesten Bärlauchblättern sind. Doch Vorsicht ist angesagt: Bärlauchblätter können leicht mit denen von Maiglöckchen, Herbstzeitlosen oder den ungefleckten Blättern jüngerer Pflanzen des Gefleckten Aronstabs verwechselt werden.

In den letzten Jahren hat mein fotografisches Jahr vor Beginn der Bärlauchblüte geendet, da wir zu dieser Zeit meist in den Frühjahrsurlaub fahren. Letztes Jahr war der Urlaub etwas später geplant, so dass ich mich das erste Mal intensiver mit den „späteren Frühblüheren“ wie Aronstab und Wiesenschaumkraut beschäftigen konnte. Ich hatte schon lange den Wunsch, einmal

einen Aurorafalter vor die Linse zu bekommen. Ein befreundeter Fotograf meinte, dass der Waldpark die Habitatansprüche dieser früh fliegenden Schmetterlinge durchaus erfüllen würde. Also machte ich mich letztes Jahr, ohne zu wissen, ob mein Unterfangen Erfolg haben würde, auf die Suche nach Aurorafaltern. An mehreren Tagen lief ich frühmorgens alle Wiesen ab und schaute an jeder Wiesenschaumkrautpflanze, ob nicht vielleicht ein Schmetterling darauf sitzt. Meine Ausdauer hat sich bezahlt gemacht: Neben mehreren Aurorafaltern fand ich auch Tintenfleck-Weißlinge und sehr viele Wollschweber.

Während ich mich auf die genannten Frühblüher konzentriere, nimmt ein weiteres Naturspektakel seinen Lauf: Die Amphibienwanderung. Erdkröten und Grasfrösche kehren in ihre Laichgewässer zurück, um für Nachwuchs zu sorgen.

Aber nicht nur die Amphibien leben nun ihre Frühlingsempfindungen aus. Auch in der Vogelwelt werben die Männchen um die Gunst der Weibchen; der Wald ist erfüllt vom Gesang der Vögel und dem „Baulärm“ der Spechte. Hier kommen – bis auf den Dreizehenspecht – sämtliche deutschen Spechtarten vor.

## Der Sommer

Im Sommer fotografiere ich zwar vornehmlich in anderen Gebieten, doch auch zu dieser Zeit bietet der Waldpark ein paar Highlights, die ich bisher allerdings nicht entdecken konnte. Die vielen Eichen, die im Waldpark zu finden sind, stellen den Lebensraum für zwei ganz besondere Käferarten, den Hirschkäfer und den Großen Eichenbock, dar.

Vorletztes Jahr habe ich schon einmal versucht, Hirschkäfer zu Gesicht bekom-



**Oben: Bluthelmlinge im „goldenen“ Oktober.**

*Canon EOS 40D | 180 mm | 0,8 sec | f/8 | ISO 100*

**Rechts oben: Erdkröten findet man im Frühjahr während der Amphibienwanderung häufig.**

*Canon EOS 40D | 180 mm | 1/50 sec | f/4 | ISO 200*

**Rechts Mitte: Buntstielige Helmlinge an einer umgestürzten Eiche.**

*Canon EOS 1D Mark II N | 17 mm | 1/25 sec | f/5 | ISO 400*

**Rechts unten: Zum Essen nicht unbedingt geeignet: Der Hallimasch.**

*Canon EOS 1D Mark II N | 17 mm | 1/25 sec | f/11 | ISO 400*

men, allerdings ohne Erfolg. Letztes Jahr habe ich es erneut versucht und auch der Heldbock, wie der Große Eichenbock auch genannt wird, stand auf meiner „Fahndungsliste“. Leider war ich bisher glücklos und habe bis auf einige Hirschkäferköpfe und -flügeldecken nichts gefunden. Doch dieses Jahr gibt es eine neue Chance.

Etwas später wird es aus botanischer Sicht wieder interessant: Ungefähr Ende August blühen auf den Streuobstwiesen der Reißinsel die Herbstzeitlosen. Sie zu fotografieren ist jedoch schwierig, da die Wege des Naturschutzgebietes nicht verlassen werden dürfen. Als Fotograf muss man also das Glück haben, ein Exemplar am Wegesrand zu finden. Indisches Springkraut wächst ebenfalls an einigen Stellen auf der Reißinsel. Es stellt zwar ein hübsches Fotomotiv dar, allerdings ist die Anwesenheit dieser Pflanze mit einigen Problemen verbunden. Handelt es sich beim Indischen Springkraut doch um einen Neophyten, also eine Pflanze, die in Deutschland nicht heimisch ist. Sie wurde eingeschleppt und breitet sich nun beständig aus, wobei sie die einheimischen Pflanzen verdrängt.

## Der Herbst

Im Herbst ist der Waldpark ein Eldorado für Pilze. Fliegenpilze wird man hier allerdings vergeblich suchen, denn in den letzten Jahren habe ich festgestellt, dass es so gut wie keine „Bodenpilze“ im Waldpark gibt. Bei allen von mir fotografierten Arten handelt es sich stattdessen um auf Totholz wachsende Arten, und Totholz gibt es genug im Waldpark. Obwohl die Pilze so ziemlich überall wachsen, muss man schon genau hinsehen, um die teilweise kleinen und unscheinbaren Exemplare zu entdecken. Hat man aber erst einmal einen Blick für sie entwickelt, überrascht einen die Farben- und Formenvielfalt, die die Pilze aufweisen. Neben der klassischen Ansicht eines freigestellten Pilzes habe ich im letzten Jahr Gefallen an Weitwinkelauf-



nahmen gefunden, bei denen die Umgebung des Pilzes in das Bild einbezogen wird.

### „Gefahren“ für den Fotografen

Das Fotografieren im Mannheimer Waldpark ist nicht ganz ohne. Auf Platz Drei der Gefahrenliste stehen Hunde. Obwohl sie eigentlich an der Leine geführt werden sollten, ist das nicht immer der Fall. So ist es mir schon passiert, dass ich, während ich halb im Gestrüpp neben dem Weg lag, plötzlich ein Geräusch hörte. Ich blickte auf und sah, dass ein doch recht kräftiger Hund auf mich zuschoss. Dass sein Frauchen ihn zurückrief, interessierte ihn nicht weiter. Kurz bevor er mich erreichte, blieb er glücklicherweise stehen und bellte mich nur noch an. Die Besitzerin erklärte mir anschließend, dass ich den Hund erschreckt hätte. Platz Zwei belegen Schnaken. Besonders im Sommer auf der Reißinsel können diese Plagegeister einen in den Wahnsinn treiben. Doch wer gute Bilder machen will, muss leiden (oder das nächste Mal an Autan denken). Die unangefochtene Nummer Eins sind jedoch die Zecken. Besonders bei der Pflanzenfotografie hält man sich als Fotograf recht lange und mit einer großen Körperfläche am Boden auf und ist damit für die Zecken ein einfaches Opfer. Ich suche mich zwar regelmäßig nach den Fototouren ab, doch ab und zu finde ich sie erst, wenn sie sich schon festgebissen haben. In einem Jahr hatte ich meine erste Zecke sogar schon im Februar, als eigentlich alles noch gefroren war.



#### Christine Jung

Die Diplom-Biologin betreibt seit etwa 7 Jahren Naturfotografie. Anfangs lag der Schwerpunkt auf der Vogelfotografie; inzwischen wird in heimischen Gefilden vorwiegend Makrofotografie betrieben, während die Urlaube im Zeichen der Vogelfotografie stehen. Internet: [www.living-nature.eu](http://www.living-nature.eu), [blog.living-nature.eu](http://blog.living-nature.eu)

